

Sektion „Soziologie der Kindheit“ in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Sprecherinnenkreis:

Prof. Dr. Beatrice Hungerland

Prof. Dr. Tanja Betz

Anschrift:

Beatrice Hungerland

Hochschule Magdeburg-Stendal

Osterburger Str. 25

39576 Stendal

Tel: 03931 2187-4883

E-Mail: kindheitssoziologie@googlemail.de

Stendal und Frankfurt, 10. Juni 2013

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum Abschluss des Jahres kommt unser 2. Rundbrief 2012. Darin möchten wir Sie vor allem auf interessante Veranstaltungen aufmerksam machen, die für das kommende Jahr angekündigt sind. Einige der cfp sind knapp terminiert, daher bitten wir um zeitnahe Kenntnisnahme. Um angekündigte deadlines nicht verstreichen zu lassen, haben wir Ihnen in den vergangenen Monaten etliche bei uns eingegangene Veranstaltungs- und Stellenhinweise direkt über den e-mail-Verteiler zukommen lassen und nicht bis zum Erscheinen des nächsten Rundbriefs gewartet. Wir hoffen, dies ist auch in Ihrem Interesse, so dass wir dies auch weiterhin so beibehalten können. Bitte nehmen Sie also unsere Rundmails zur Kenntnis und senden Sie uns Informationen über Tagungen, Ausschreibungen, Publikationen o.ä.

Des Weiteren freuen wir uns über weiteren Mitgliederzuwachs. Die „Neuen“ stellen sich in diesem Rundbrief wieder vor. Außerdem bitten wir um Beachtung der Stellenausschreibungen, der Informationen zum Sektionskonto sowie der neuesten gemeldeten Publikationen der Mitglieder.

Ihnen allen erholsame und entspannende Feiertage und ein hoffentlich gutes, erfolgreiches, gesundes und spannendes neues Jahr.

Herzliche Grüße

Beatrice Hungerland und Tanja Betz

Rundbrief der Sektion „Soziologie der Kindheit“ 2/2012

Bericht aus der DGS

Änderung Sektionskonten

Bereits im vergangenen Rundbrief hatten wir über erforderlichen Änderungen der Sektionskonten berichtet. Inzwischen wurde ein neues Konto bei der GENO Bank Essen als Konto der DGS Sektion „Soziologie der Kindheit“ eingerichtet.

Die Bankverbindung lautet:

Deutsche Gesellschaft für Soziologie
GENO Bank Essen
Blz 36060488
Kto 412628427
IBAN: DE30 3606 0488 0412 6284 27
BIC/SWIFT: GENODEM1GBE

Es kann ab sofort darauf eingezahlt werden.

Für Mitglieder, die bislang eine Einzugsermächtigung erteilt hatten, ändert sich nichts: Da diese der Sektion Soziologie der Kindheit/Anne Wihstutz erteilt worden sind, müssen keine neuen Einzugsermächtigungen ausgestellt werden. Die GENO Bank übernimmt die vorhandenen Einzugsermächtigungen.

Wir freuen uns sehr über das rege Interesse an der Sektion Soziologie der Kindheit. Mit der einmaligen Zahlung von 15 Euro im Jahr unterstützen Sie uns darin, weiterhin interessante Tagungen zu organisieren, RednerInnen zu einladen und Publikationen herausgeben zu geben.

Jahreszahlungen für 2012 sind bis zum 30.12.2012 noch möglich.

Bericht aus der Sektion

Bericht von der Jahrestagung 2012 auf dem Kongress für Soziologie in Bochum

Die diesjährige Jahrestagung fand am 4.10. 2012 im Rahmen der Sektionsveranstaltung auf dem 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie statt. Gemeinsam mit der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung (insbesondere Katharina Liebsch) war das Thema „Sorgebeziehungen und Sorgeverhältnisse im Wandel. Kindheits- und geschlechtertheoretische Perspektiven“ vorbereitet worden. Schon länger standen Sorgebeziehungen und Sorgeverhältnisse in der Aufmerksamkeit der Soziologie der Kindheit. Die Leitfrage des DGS Kongresses nach dem Verhältnis von Vielfalt und Zusammenhalt bot sich an, Fragen rund um „Care-Beziehungen“ zu beleuchten: Da „Sorge“ im Sinne von Fürsorge auf die Bedürfnisse eines Gegenübers orientiert ist und eine Verantwortungsbeziehung zwischen Menschen kennzeichnet, kann Sorge als ein Zusammenhalt stiftendes Konzept verstanden werden. Im Fokus stehen dabei rechtliche Verantwortungsbeziehungen von Erwachsenen, insbesondere Eltern, aber auch professionell sorgende Erziehungspersonen zu (minderjährigen) Kindern, konzipiert als nicht reziprokes Sorgeverhältnis. Zugleich sind Sorgetätigkeiten in hohem Ausmaß feminisiert: „private“ Sorgetätigkeiten werden mehrheitlich von Frauen verrichtet und die professionellen Pflege- und Sorgeberufe, wie zum Beispiel der Beruf der Erzieherin, zeichnen sich durch niedrige Lohnhöhe und fehlende Aufstiegschancen aus. Da Sorgetätigkeiten derzeit umfassenden, teilweise gegenläufigen Prozessen sozialer Differenzierung unterliegen, stellt sich die Frage, inwiefern sich der soziale Zusammenhalt zwischen den sorgenden und versorgten Generationen und den Geschlechtern verändert.

Fünf ausgewählte Vorträge behandelten unterschiedliche Facetten des Themas und gaben Einblick in

verschiedene Diskurse rund um Sorgebeziehungen und –verhältnisse.

Karl Lenz und Sylka Scholz von der TU Dresden stellten Leitbilder von familialen Sorgebeziehungen in Erziehungsratgebern von den 50er Jahren bis zur Gegenwart aus Ost- und Westdeutschland vor. Erziehungsratgeber verhandeln gesellschaftliche Sorgeverhältnisse und formulieren diskursive Deutungsangebote hinsichtlich der ‚richtigen‘ (Sorge-) Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern, von Vatersein und Muttersein, der angemessenen Arbeitsteilung in der Familie sowie Idealvorstellungen von Kindern und Kindheit. Vorgestellt wurden zentrale Ergebnisse einer Wissenssoziologischen Diskursanalyse von Erziehungsratgebern der 1950er Jahre bis zur Gegenwart, für die aus einem Sample von knapp 250 Ratgebern 20 Long- und Bestseller für eine qualitative Analyse ausgewählt worden waren. Während in den 1950er Jahren die bürgerliche Kleinfamilie als unhinterfragtes Leitbild für die Sorgebeziehungen fungierte, in welcher die Sorgearbeit vorrangig der Mutter zugeschrieben wurde, lassen sich im Laufe von sechs Jahrzehnten Verschiebungen in der Adressierung der Leserschaft konstatieren: 1.) Väter wurden in den 1950er Jahren kaum gezielt angesprochen, ab den 1990er Jahren lässt sich ein wahrer Boom an Väter-Ratgebern aufzeigen. Auch in die an beide Eltern gerichteten Ratgeber hält der Vater Einzug, dennoch ist weiter die Frau für die Hausarbeit und die Kindererziehung zuständig, der Mann leistet dabei Unterstützungsarbeit. Dargestellt wird, welche Vorstellungen von einem ‚guten Vater‘ in den Ratgebern im Zeitverlauf entworfen werden und wie diese Väterkonstrukte mit Männlichkeit(en) verknüpft werden. 2.) Der Pluralisierung der Lebensformen wird Rechnung getragen, indem in den Best- und Longsellern die Familienform ‚alleinerziehend‘ erwähnt wird. Auch wenn die Ehe nicht mehr im Vordergrund steht, wird doch das Aufwachsen von Kindern mit ihren leiblichen Eltern als selbstverständliche private Lebensform behauptet.

Sabine Toppe von der ASH Berlin stellte einige theoretische Überlegungen zu Veränderungen im Bereich Familienbilder und Geschlechterrollen auf der Basis von aktuellen Care-Debatten und Ungleichheits-Diskursen sowie empirische Ergebnisse eines Forschungsprojektes zur Arbeit mit Familien im Rahmen von Ganztagschulen vor.

Zum Ausgangspunkt nahm sie die in Deutschland seit einigen Jahren insbesondere in Debatten zur Ganztagsbildung die Frage eines kooperativen Bildungsauftrags von Familie, Schule, Kinder- und Jugendhilfe geführte Diskussion. Zentral dabei sei der Paradigmenwechsel in der Bildungsdiskussion, der als Reaktion auf vielschichtige strukturelle Kritik im Hinblick auf die schulische Reproduktion sozialer Ungleichheit und vor dem Hintergrund der Wandlungsprozesse von Familie neben Orten und Prozessen formeller Bildung auch denen nicht-formeller und informeller Bildung einen wachsenden Stellenwert für die Lebensgestaltung von Heranwachsenden zukommen lassen soll. In der Erweiterung des Bildungsbegriffs werden die Fragen der Trennlinie zwischen öffentlicher und privater Verantwortung für das gelingende Aufwachsen von Kindern und des Verhältnisses einer der Entwicklung von Kindern förderlichen Bildung, Betreuung und Erziehung transportiert. Dadurch wird die Bildungsdebatte zu einer Betreuungsdebatte, wobei der Begriff „Betreuung“ hier im Sinne von „care“ umfassend verstanden werden muss als Zuwendung, Sorge um den Aufbau von persönlichen Beziehungen und individuelle Förderung einzelner Kinder im Sinne sozialer Gerechtigkeit. Daran anschließend ging der Beitrag der Frage nach, inwiefern sich hier möglicherweise eine neue „Ordnung der Sorge“ bzw. eine veränderte private und öffentliche Aufgabenverteilung des „Sorgens“ etabliert.

Doris Bühler-Niederberger, Lars Alberth und Steffen Eisentraut von der Bergischen Universität Wuppertal zeigten auf der Basis von im DFG-Projekt „Sozialsystem, Kindeswohlgefährdung und Prozesse professioneller Interventionen“ rekonstruierten Kinderschutzverläufen Adressaten, Akteure und Dynamiken von Sorgebeziehungen in professionellen Programmen der Kinder- und Jugendhilfe auf. Durch Professionalisierungsbestrebungen in der Kinder- und Jugendhilfe gibt es die Tendenz, Hilfebeziehungen als reziprokes Verhältnis zu konzipieren und mit den Adressaten ‚auf Augenhöhe‘ zu interagieren. Vor allem das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) markiert im Verständnis der Sozialarbeiter einen Paradigmenwechsel, insofern sie darin eine Hinwendung zu Kooperation und Abwendung von einseitiger Kontroll- und Eingriffsorientierung identifizieren. Machtasymmetrien, wie es das Care-Konzept beinhaltet, werden durch den Anspruch einer egalitären Professionellen-Klienten-Interaktion gerade ausgeblendet. Das Kind, eigentlicher Anlass von Interventionen, stellt selten den Adressaten der Hilfsmaßnahmen dar. Vielmehr sind es die Eltern, auf die im Sinne einer Erziehung zu einer moralischen

Lebensführung und eben nicht im Modus von ‚Care‘ eingewirkt wird: dies sei keineswegs eine neue Erfindung, sondern eine Konstante sozialer Interventionen. Als neuere Entwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe werden zudem zunehmend präventive Ansätze („Frühe Hilfen“) verfolgt, die durch a) niederschwellige Beratungsangebote und b) den Einsatz von Berufsgruppen wie Hebammen und Erzieherinnen charakterisiert sind. Gerade das Hinzuziehen professionsfremden, kindbezogenen Wissens verändert die Qualität der Beziehung dergestalt, dass nun wiederum das Kind in den Fokus der Hilfeprogramme gerät und Machtasymmetrien resp. die Abhängigkeit des Kindes anerkannt werden. ‚Care‘ wird so zwar in das Programm der Sozialen Arbeit zurückgeholt, aber von feminisierten Akteursgruppen mit geringerer Professionalisierung umgesetzt. Der Versuch, Hebammen und Erzieherinnen als eine Art ‚Frühwarnsystem‘ für den Kinderschutz zu installieren, so die Referent_innen, bringt strukturelle Probleme mit sich: Bei Kindeswohlgefährdung verfügen sie über keinerlei Kompetenzen, selbst schützend einzugreifen, sondern müssen den Umweg über das Jugendamt gehen. In kritischen Fällen kann das Machtvakuum also nur unter Zuhilfenahme der etablierten Akteure kompensiert werden. An Care-Interaktionen wird dann wiederum mit einer elternbezogenen Klientenlogik angeschlossen. Es stellt sich die Frage, wie diese Perspektiven gegeneinander verhandelt werden und inwieweit kindbezogenes Wissen in folgende Interventionen eingeht.

Anna Buschmeyer von der Ludwig-Maximilians-Universität München widmete sich der vom BMFSFJ geförderte Kampagne ‚Mehr Männer in Kitas‘. Sie soll Männer für den Erzieherberuf ansprechen, u. a. damit Jungen, die ohne Vater aufwachsen, männliche Vorbilder erleben. Der Aufruf wird getragen von der Hoffnung, dadurch ‚bildungsbenachteiligten‘ Jungen langfristig zu besseren Schulergebnissen zu verhelfen und so die PISA-Ergebnisse aufzubessern. Diese Forderung und die Wünsche vieler Eltern, mehr männliche Betreuungspersonen für ihre Kinder vorzufinden, gehen dabei häufig von einem sehr einheitlichen Männlichkeitsbild aus – gefordert wird ein Mann, der gut Fußball spielen und werken kann und dadurch bereits die Anforderung an ein ‚gutes Vorbild‘ erfüllt. Es wird weniger danach gefragt, *welche* Männer für den Erzieherberuf geeignet sind und warum. So bleibt meist völlig unklar, was damit gemeint ist, dass die ‚männliche‘ Seite im Kindergarten fehlt, wer als ‚männlicher‘ Erzieher gilt oder wodurch sich diese ‚Männlichkeit‘ von der ‚Weiblichkeit‘ der Kolleginnen unterscheidet. Die geforderte Zunahme von ‚Männlichkeit‘ orientiert sich stattdessen an hegemonialen Männlichkeits-Vorstellungen, denen wiederum die Berufswahl genau entgegen steht.

Im Vortrag wurden Ergebnisse einer Studie vorgestellt, die zwei Typen von Männlichkeit im Erzieherberuf herausgearbeitet hat. In einer Weiterentwicklung von Connells Theorie der hegemonialen Männlichkeit konnten interviewte und beobachtete Erzieher zum einen dem Typus der komplizenhaften Männlichkeit zugeordnet werden. Diese Erzieher übernehmen stereotype Geschlechterbilder der Interaktionspartner/-innen häufig ohne sie kritisch zu hinterfragen. Es zeigte sich jedoch, dass es zum anderen eine ganze Reihe von Erziehern gibt, die diesem Typus nicht entsprechen. Davon ausgehend wurde der Typus der ‚alternativen Männlichkeit‘ entwickelt, dem Erzieher zugeordnet werden können, die, statt sich von Frauen und Weiblichkeit zu distanzieren, hegemoniale Männlichkeitsmuster ablehnen. Diese Ablehnung hat Auswirkungen auf und zeigt sich in ihrem Berufsverständnis und im Arbeitshandeln, ganz besonders im Umgang mit körperlicher Nähe zu den Kindern. Da diese Vielfalt in der Forderung nach „Mehr Männern in Kitas“ nur unzureichend berücksichtigt wird, ist es eine berechtigte Frage an die Kampagne, wie es gelingen kann, nicht nur zur Erhöhung des Männeranteils, sondern z.B. durch organisationale und kulturelle Veränderungen auch zu ‚alternativen‘ Geschlechtervorbildern beizutragen.

Da **Lena Correll** von der FU Berlin kurzfristig verhindert war, trug **Nicole Schmiade** vom DZA allein den ursprünglich gemeinsam geplanten Beitrag zur Mütterlichkeit im Beruf von Erzieherinnen vor. Ausgangspunkt stellt die auch noch heute gängige Vorstellung dar, Mutterschaft stelle eine notwendige Voraussetzung dafür dar, um beruflich mit Kindern zu arbeiten. Mütterlichkeitskonstruktionen sind nicht nur in privaten sondern auch in beruflichen Sorgebeziehungen wirksam und haben eine lange Tradition, sowohl in den hegemonialen Diskursen (Stichwort: Muttermythos), als auch in den Gegendiskursen der Frauenbewegung (Stichworte: geistige Mütterlichkeit, weibliches Arbeitsvermögen). Der Vortrag untersuchte die Wirkung von normativen Mütterlichkeitsvorstellungen auf die private und berufliche Ausgestaltung eines Lebens mit Kindern sowohl aus quantitativer als auch als qualitativer Perspektive. Nach einer theoretischen Einführung über das Verhältnis von Mütterlichkeit und Beruf

fokussierte der Beitrag in quantitativer Dimension auf Sorgeberufe, in denen Frauen mit Kindern bis hin zum Grundschulalter arbeiten. Die Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) u.a. aus dem Jahr 2008 zeigten, dass auch in pädagogischen Berufen ein erheblicher Anteil der westdeutschen Frauen über 40 Jahren kinderlos ist. Dieses Phänomen, Mütterlichkeit ausschließlich außerhalb des Privaten auszuleben, lässt sich nur zu einem geringen Anteil durch die üblichen Personenmerkmale (Einkommen, Migrationshintergrund, Partnerschaftsstatus etc.) erklären. In einer multivariaten Analyse wurde gezeigt, dass es vor allem Wertvorstellungen zum Thema Sorge und Familie sind, die einen erheblichen Einfluss sowohl auf die Entscheidung für das Arbeiten mit Kindern als auch auf individuelle Kinderlosigkeit ausüben.

Insgesamt zeigte sich, dass es sich bei dem Thema Sorgeverhältnisse und Sorgebeziehungen um ein weit gespanntes Feld handelt, das im Rahmen der Sektionsveranstaltung in seinen Facetten und Dimensionen nur angerissen werden konnte. Weitere theoretische und empirische Weiterbearbeitungen des Themenfeldes sind in jedem Fall angezeigt und wünschenswert.

Mitgliederversammlung

Die jährliche Mitgliederversammlung fand im Rahmen des Kongresses für Soziologie im Anschluss an die Sektionsveranstaltung am **Mittwoch, den 3.10.12 statt**. Besprochen wurden die weiterhin positive Mitgliederentwicklung, Veränderungen der Kontoverbindungen und die Folgen der finanziellen Neuordnung der DGS für die Sektionen. Es wurde ein Kurzbericht aus dem Nachwuchsnetzwerk gegeben.

Themenvorschläge für die kommende Jahrestagung wurden gesammelt. Florian Eßer schlug als Tagungsort die Universität Hildesheim vor, was allgemein begrüßt wurde. Als Thema wurde unter anderem eine Fortführung der Diskussion des „Sorgekonzepts“ unter einer stärker kindheitssoziologischen Perspektive angeregt, ggf. mit Schwerpunkt auf „kindliche Verantwortung“. Eine abschließende Themenfindung sollte per email erfolgen.

Johanna Mierendorff kündigte an, dass in Halle geplant würde, ggf. die Jahrestagung 2014 auszurichten. Thematisch gäbe es ein Interesse und Bedarf, das der Kindheit im generationalen Verhältnis diametral entgegengesetzte Konzept des „Erwachsenen“ bzw. „Erwachsenensein“ theoretisch zu fassen und (weiter-) zu entwickeln.

Die Mitgliederversammlung gratulierte Doris Bühler-Niederberger zum René-König Lehrbuchpreis, den sie für ihr Buch „Lebensphase Kindheit“ erhalten hatte. Die DGS würdigte damit den Band als das beste Lehrbuch im Fachgebiet Soziologie. Im Anschluss an die Sektionsversammlung nahmen die Mitglieder an der Preisverleihung durch Laudator Georg Vobruba von der Universität Leipzig im Rahmen der Mitgliederversammlung der DGS teil.

Ankündigung Sektionsveranstaltungen

Die nächste Jahrestagung wird vom 26.-28. September 2013 an der Stiftung Universität Hildesheim stattfinden und sich mit dem Thema „Kinder als Akteure – Agency und Kindheit“ beschäftigen. Wir freuen uns, die Veranstaltung gemeinsam mit Florian Eßer, Maike Sophia Baader und Wolfgang Schroer von den Instituten für Sozial- und Organisationspädagogik und dem Institut für Erziehungswissenschaft organisieren zu können.

Unten anhängend der call for papers. Wir freuen uns über zahlreiche Einsendungen und fordern auch explizit Nachwuchswissenschaftler_innen auf, sich zu bewerben. Zudem werden einschlägige internationale Redner_innen eingeladen.

**Call for Papers für die Jahrestagung der Sektion Soziologie der Kindheit in der
Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)**

Kinder als Akteure – Agency und Kindheit

Datum: 26.-28. September 2013

Veranstaltungsort: Stiftung Universität Hildesheim

Das Konzept des kindlichen Akteurs bereichert seit den 1980er-Jahren die Sozialisationstheorie, die damit die eigenständigen Leistungen der Kinder in ihrem Entwicklungs- und Weltaneignungsprozess thematisiert. Darüber hinaus stellt die Annahme eines sozialen Akteursstatus einen wichtigen Zugang der Soziologie der Kindheit zu einer veränderten Sicht auf Kinder dar, der in kritischer Auseinandersetzung mit den bestehenden kinderbezogenen Wissenschaften teilweise als regelrechter „Paradigmenwechsel“ angesehen wurde: Die Kritik richtete sich gegen das Bild von Kindern als Entwicklungswesen, als „Zu-Sozialisierende“, wonach Kinder als „Werdende“ und nicht als „Seiende“ entworfen würden (Qvortrup, 2005). Die Zuschreibung, dass Kinder passive Gesellschaftsmitglieder seien, die erst als Erwachsene an der Reproduktion von Gesellschaft mitwirken, wurde bezweifelt. Stattdessen wurden und werden Kinder in den Theoriemodellen der Soziologie der Kindheit als auf vielerlei Weise aktiv beteiligt aufgefasst: an der permanenten Reproduktion des Sozialen, der generationalen Ordnung, den Kinderkulturen und des Selbst (Heinzel/Kränzl/Mierendorff, 2012).

Die Betonung des Akteursstatus von Kindern geht aus kindheitssoziologischer Perspektive damit über deren Beitrag zu ihrer eigenen Entwicklung, Bildung und Sozialisation hinaus. Sie versucht zu verdeutlichen, dass das Handeln von Kindern auch für die Interaktionen mit und zwischen Erwachsenen Konsequenzen hat. Dies allerdings ist nicht ohne einen weiteren zentralen Theorieansatz der Soziologie der Kindheit, dem des generationalen Ordners, zu verstehen: Ob, bzw. in welchem Umfang Kindern ermöglicht wird, nicht nur ihre Stimme zu erheben, sondern auch Gehör zu finden, wird durch die generationale Ordnung bestimmt, durch die Kinder und Erwachsene in der Gesellschaft strukturell positioniert werden.

Das Konzept des kindlichen Akteurs hat sich vor allem in forschungspraktischer Sicht als fruchtbar erwiesen. Um in empirischen Studien akteursbezogen forschen zu können, wurde methodisch und methodologisch eine Forschungspraxis entwickelt, die geeignet sein soll, die „Kindliche Perspektive“ einzunehmen oder einzufangen (Heinzel, 2012, kritisch: Honig/Lange/Leu, 1999). Die „Neue Kindheitsforschung“ zeichnet sich dadurch aus, dass sie nicht nur über Kinder, sondern auch mit Kindern forscht, weitergehende Ansätze bestehen darin, dass man Kinder selbst Forschung durchführen lässt (Liebel, 2008, Kellett, 2005).

Auch in Bezug auf kinderpolitische Forderungen ist das Konzept des Kindes als Akteurs äußerst erfolgreich, untermauert es doch auch forschungsethisch den Anspruch, den Kindern „eine Stimme“ zu verleihen (kritisch: Betz, 2010). Insofern bedienen sich Forscher_innen wie auch andere Akteure der Handlungsforschung in der Praxis dieses Konzepts mit dem Anspruch, die Position von Kindern in der Gesellschaft zu verbessern, indem sie der Forderung nachkommen, kindliche Lebensführung und Weltaneignung sowie ihr kulturelles Gestaltungspotenzial sichtbar zu machen.

Allerdings wird in der Soziologie der Kindheit das Konzept des Kindes als Akteur auch kritisch hinterfragt, stellt es doch eher eine forschungsprogrammatische oder -ethische Haltung dar, die theoretisch nicht ausreichend ausgearbeitet sei (Prout, 2000) und dabei insbesondere auch mit einer (kinder)politisch motivierten Positionierung verbunden war und ist. Problematisiert wird, dass die Rede vom Kind als Akteur die Möglichkeit zu kompetentem Handeln gleichsam naturalistisch voraussetzt und Kinder hierin romantisch überhöht (Baader, 2004). Die Ohnmacht und Unmöglichkeit, in sozialen Situationen Einfluss zu nehmen – nehmen zu können oder zu dürfen – die Grenzen der Handlungsfähigkeit, die teilweise empirisch nachzuvollziehen sind oder wären, werden kaum thematisiert. Dadurch gerät aus dem Blick, dass die generationale Ordnung Differenzen erzeugt, welche die Möglichkeiten der Handlungsfähigkeit für Kinder zugleich hervorbringen und begrenzen. Im Rahmen der generationalen Ordnung wird folglich eine „Akteurschaft als Kind“ (Bühler-Niederberger, 2011) ermöglicht.

Die zunehmende Kritik an naturalistischen Akteurskonzepten innerhalb der Kindheitssoziologie steht in Zusammenhang mit breiteren sozialwissenschaftlichen Diskussionen: Die Konjunktur, die der Begriff *agency*

in den vergangenen Jahren erlebt hat, verdankt sich der Suche nach alternativen Zugängen, die soziale Handlungsfähigkeit nicht einfach substantialistisch voraussetzen, sondern in ihrer sozialen Bedingtheit analysieren (Homfeldt/Schröer/Schwepe, 2008). Insbesondere relationale Perspektiven, die *agency* nicht als Voraussetzung, sondern als Ergebnis sozialer Beziehungen und Geflechte ansehen (Fuchs, 2001; Raithelhuber, 2012), versprechen großes theoretisches wie analytisches Potential für die Kindheitsforschung. Auf der Grundlage einer solchen Perspektive lassen sich *agency* und generationale Ordnung systematisch aufeinander beziehen (Eßer, 2009), was sie wiederum anschlussfähig an die Grundfrage der Kindheitsforschung macht, die nach dem Verhältnis von Kind und Kindheit fragt (Honig, 2009): Welche Art von Handlungsmöglichkeiten können Kinder in ihrer jeweiligen Positionierung als Kinder in gesellschaftlichen Kontexten erlangen?

Im Rahmen der Kindheitsforschung wird die generationale Ordnung somit als zentral für die konkreten sozialen Handlungsmöglichkeiten von Kindern vorausgesetzt. Dass in die generationale Ordnung auch soziale Ungleichheiten und Positionierungen tief eingelassen sind, ist in der Kindheitsforschung in den letzten Jahren wieder verstärkt in den Blick geraten (Betz, 2008).

Auf der Jahrestagung sollen die *theoretischen und empirischen Möglichkeiten und Grenzen* der Konzepte des Kindes als Akteur sowie von *childhood agency* umrissen und mögliche Weiterentwicklungen ausgelotet werden. Dabei interessieren vor allem Ansätze, die geeignet sind, eine theoretische Verankerung des Konzepts voranzutreiben. Daraus ergeben sich eine Vielzahl von möglichen Ansätzen und Fragestellungen, die mit theoretischer, methodologischer und empirischer Ausrichtung auf der Tagung präsentiert werden können:

- Wie kann childhood agency im Rahmen der generationalen Ordnung auf theoretischer Ebene verstanden werden?
- Wo liegen Gefahren, Risiken und Grenzen von Akteurs- und Agencykonzepten?
- Welche Konzepte von Kompetenz, Autonomie, Subjekt, Ko-Konstruktion, Citizenship, Partizipation werden im Zusammenhang mit childhood agency diskutiert und angewandt, welche erweisen sich als theoretisch sinnvoll und weiterführend?
- (Wie) Kann die Perspektive kindlicher Akteure und von childhoodagency auf methodologischer und methodischer Ebene erfasst werden? (Wie) Können sich Kinder in der Forschung einbringen und ggf. den Forschungsprozess selbst gestalten?
- Welche Möglichkeiten gibt es für kindliches Handeln in pädagogischen Institutionen, als in Erwachsenen geschaffenen Räumen, die erklärtermaßen auf die Entwicklungsnotwendigkeit und Sozialisationsanforderungen von Kindern Bezug nehmen?
- Welche Konzepte und empirischen Designs erlauben es, die aktive Beteiligung von Kindern an der Reproduktion des Sozialen und der generationalen Ordnung zu fassen und zu erforschen? Welche Erkenntnisse über die Herstellung und Re-Produktion von Kinderkulturen gibt es und wie können sie zur theoretischen Fassung von childhood agency beitragen?
- Welche Möglichkeiten der Partizipation werden Kindern in unterschiedlichen Kontexten „zugestanden“, welche nicht und wie wird dies begründet? Welche werden von den Kindern wahrgenommen, welche nicht, und wie wird dies erklärt?

Erwartet werden Vorträge in der Länge von 40 Minuten.

Nachwuchswissenschaftler_innen sind explizit aufgerufen, sich thematisch zu beteiligen, ihnen wird die Möglichkeit gegeben, auch kürzere Beiträge einzureichen.

Bitte senden Sie dem Vorstand Ihr Exposé im Umfang von maximal einer Din A 4 Seite bis zum

28. Februar 2013

an die Sektionsemailadresse: kindheitssoziologie@googlemail.com

Neue Mitglieder

Nachfolgend möchten sich die neuen Mitglieder vorstellen, die seit Erscheinen des letzten Rundbriefs im Frühjahr in die Sektion aufgenommen wurden:

Sabine Bollig

University of Luxembourg
Research Unit INSIDE
Route du Diekirch
L- 7220 Walferdange
sabine.bollig@uni.lu

Publikationen und Vorträge

I. Artikel in referierten Zeitschriften

- Bollig, S. & Kelle, H. (forthcoming, accepted paper). The implicit construction of 'children at risk'. On the dynamics of practise and programme in development screenings in early childhood. *Journal of Early Childhood Research*.
- Bollig, S.; Neumann, S. (2012 in press): Die Erfahrung des Außerordentlichen. Fremdheit/Vertrautheit als methodisches Differential einer Ethnographie pädagogischer Ordnungen. *Zeitschrift für Qualitative Forschung*, vol. 12, no. 2/2011.
- Bollig, S.; Kelle, H. & Seehaus, R. (2012). (Erziehungs-)objekte beim Kinderarzt. Zur Materialität von Erziehung in Kindervorsorgeuntersuchungen. In: Casale, R.; König, G. & Priem, K. (Eds.): Die Materialität von Erziehung. Zur Kultur- und Sozialgeschichte pädagogischer Objekte (S. 218-237). Beiheft der *Zeitschrift für Pädagogik*.
- Bollig, S. & Tervooren, A. (2009): Die Ordnung der Familie als Präventionsressource. Informelle Entwicklungsdiagnostik in Vorsorge- und Schuleingangsuntersuchungen am Beispiel kindlicher Fernsehnutzung. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE)*, 29(2), 157-174
- Bollig, S. (2008): "Praktiken der Instrumentierung". Methodologische und methodische Überlegungen zur ethnografischen Analyse materialer Dokumentationspraktiken in kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchungen. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE)* 28(3), 301-315
- Bollig, S. & Kelle, H. (2008): Kinderkörper in der Praxis. Ein Forschungsprojekt zur Kulturanalyse von entwicklungsbezogenen kindermedizinischen Untersuchungen. *L.O.G.O.S. interdisziplinär, Fachzeitschrift für Logopädie/Sprachheilpädagogik und angrenzende Disziplinen*, 16(2), 108-113
- Bollig, S. & Kelle, H. (2006): Geschlechteraspekte als Elemente frühpädagogischen Orientierungswissens? Ein kritischer Kommentar zu den Bildungsplänen in Hessen und NRW. *Betrifft Mädchen* 3/2006, 105-110.

II. Beiträge in Sammelbänden

- Bollig, S. (2013, im Druck): ‚Individuelle Entwicklung‘ als familiales Projekt. Zur Normativität von Normalisierungspraktiken in kindermedizinischen Früherkennungsuntersuchungen. In: Kelle, H. & Mierendorff, J. (Hrsg.): *Normierung und Normalisierung der Kindheit*. Weinheim: Juventa

- Bollig, S. & Kelle, H. (2012): Vergleichen und Kontrastieren. Zur analytischen Konstruktion von Feldern und Vergleichsobjekten in der ethnographischen Forschung. In: Frieberthäuser, B., Kelle, H., Boller, H., Bollig, S., Huf, C., Langer, A., Ott, M. & Richter, S. (Eds.): *Feld und Theorie. Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Ethnographie*. Opladen: Barbara Budrich Verlag
- Bollig, S. & Schulz, M. (2012): Die Aufführung des Beobachtens. Eine praxisanalytische Skizze zu Praktiken der Bildungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen. In: Hebenstreit-Müller, S. & Müller, B. (Hrsg.): *Beobachtungen in der Frühpädagogik* (S. 89-103). Berlin: Verlag Das Netz
- Bollig, S. (2011): Notizen machen, Bögen ausfüllen, Geschichten schreiben. Analytische Perspektiven auf die materialen Praktiken der bildungsbezogenen Beobachtung von Kindern im Elementarbereich. In: Cloos, P. & Schulz, M. (Eds.): *Kindliches Tun beobachten und dokumentieren. Perspektiven auf die Bildungsbegleitung in Kindertageseinrichtungen* (S. 33-48). Weinheim: Juventa
- Bollig, S. (2010): Die Eigenzeiten der Entwicklung(sdiagnostik). In: Kelle, H. (Hrsg.) *Kinder unter Beobachtung* (S. 95-132). Opladen: Barbara Budrich Verlag
- Bollig, S. (2010): "Ja, ist das jetzt mehr ein Praktikum oder was?" Der Feldzugang als situatives Management von Differenzen. In: Thole, W.; Heinzel, F.; Cloos, P. & Köngeter, S. (Hrsg.): *Auf unsicherem Terrain. Ethnographische Forschung im Kontext des Bildungs- und Sozialwesens* (S.107- 116). Wiesbaden: VS Verlag
- Bollig, S. & Kelle, H. (2009): Früherkennung und Prävention von Entwicklungsstörungen: Medizinisierung und Pädagogisierung der frühen Kindheit aus praxisanalytischer Perspektive. In: Behnisch, M. & Winkler, M. (Hrsg.): *Soziale Arbeit und Naturwissenschaften. Positionen in sich verändernden Handlungsfeldern* (S. 42-57). München: Reinhardt
- Bollig, S. (2008): Geburt revisited - Darstellungen von Geburt in Schuleingangsuntersuchungen. In: Wulf, C.; Hänisch, A. & Brumlik, M. (Hrsg.) *Das Imaginäre der Geburt. Praktiken, Narrationen und Bilder* (S. 270-282). München: Fink Verlag
- Bollig, S. & Ott, M. (2008): Entwicklung auf dem Prüfstand: zum praktischen Management von Normalität in Kindervorsorgeuntersuchungen. In: Kelle, H. & Tervooren, A. (Hrsg.): *Ganz normale Kinder. Heterogenität und Standardisierung kindlicher Entwicklung* (S. 207-242). Weinheim: Juventa
- Bollig, S. & Kelle, H. (2008): Hybride Praktiken. Methodologische Überlegungen zu einer erziehungswissenschaftlichen Ethnographie kindermedizinischer Vorsorgeuntersuchungen. In: Hünersdorf, B.; Maeder, C. & Müller, B. (Hrsg.): *Ethnographie und Erziehungswissenschaft* (S. 121- 130). Weinheim: Juventa.
- Bollig, S. (2004): Zeigepraktiken: How to do quality with things. In: Honig, M.-S.; Joos, M. & Schreiber, N. (Hrsg.): *Was ist ein guter Kindergarten. Theoretische und empirische Analysen zum Qualitätsbegriff in der Pädagogik* (S. 193-226). Weinheim: Juventa
- Bollig, S. (2003): Performativität der Dinge - zur Ethnographie pädagogischer Objekte in Kindertagesstätten. In: Bollig, S.; Honig, M.-S. & Schmidt, K.: *Pädagogische Kultur. Ethnographische Berichte aus dem Kindergarten*. Arbeitspapier II - 14 des Zentrums für sozialpädagogische Forschung der Universität Trier

III. Vorträge

- Bollig, S. & Schulz, M. (04/2011): The performance of observation. An analytical sketch of the practices of observation in children's day-care facilities. International Conference on Ethnography in Early Childhood Education and Care, Université du Luxembourg
- Bollig, S. & Seehaus, R. (06/2010): Materialität von Erziehung - (Erziehungs-)Objekte beim Kinderarzt. Forschungstag des Fachbereiches Erziehungswissenschaften, Goethe-Universität Frankfurt

- Bollig, S. (04/2010): Childhood Bodies. Kindheitstheoretische Perspektiven auf die Praktiken der Entwicklungsbeobachtung in kindermedizinischen Vorsorge- und Schuleingangsuntersuchungen. Institut für Pädagogik, Universität Zürich
- Bollig, S. & Kelle, H. (11/2009): Ethnographisch-vergleichende Forschung zu zwei strukturdifferenten Institutionen der medizinischen Entwicklungsbeobachtung. Ethnographie und Erziehungswissenschaft. Felder – Theorien – Methodologien. Internationale Fachtagung, Goethe-Universität Frankfurt
- Bollig, S. (10/2009): Kulturanalytische Perspektiven auf die Praktiken des Beobachtens und Dokumentierens von Bildungsprozessen in Kindertageseinrichtungen. Expertenhearing des Forschungsclusters „Professionen und Professionalisierung“ im Forschungsverbund Frühkindliche Bildung und Entwicklung Niedersachsen, Hannover
- Bollig, S. & Kelle, H. (09/2009): Zur Materialität entwicklungsdiagnostischer Praktiken in Vorsorge- und Schuleingangsuntersuchungen. Die Materialität der Erziehung. Zur Kultur- und Sozialgeschichte pädagogischer Objekte, Jahrestagung der Sektion Historische Bildungsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Marbach
- Bollig, S. (09/2009): Generationale Ordnung und Prävention – Zur Normalisierung von Familienkindheit in Kindervorsorgeuntersuchungen. Gesundheit im Spiegel von Familie: Zwischen familialem Eigensinn, sozialer Bildung und (sozial)pädagogischer Kontrolle. Symposium auf dem 7. Bundeskongress für Soziale Arbeit, Universität Dortmund
- Bollig, S. (01/2009): Die Zeit(en) der Entwicklungsdiagnostik. Öffentliches Kolloquium „Zeit und Erziehungswissenschaft“ des Fachbereiches Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt
- Bollig, S., Janscó, J. & Ott, M. (09/2008): Die Performanz von Familie und die Konstruktion von Risiken in kindermedizinischen Untersuchungen. Familienleben zwischen Norm und Vielfalt: Der Umgang von Eltern und Kindern mit innerfamiliären und gesellschaftlichen Herausforderungen, Symposium der Sektionen Familiensoziologie und Soziologie der Kindheit in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), 34. DGS-Kongress "Unsichere Zeiten", Universität Jena
- Bollig, S. & Kelle, H. (06/2008): Hybridisierung von Medizin und Pädagogik in der Entwicklungsdiagnostik. Zur praxisanalytischen Rekonstruktion von Kindervorsorge- und Schuleingangsuntersuchungen. Forschungstag des Fachbereiches Erziehungswissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt
- Bollig, S. (04/2008): Hybride Praktiken. Zur Analyse materialer Praktiken in kindermedizinischen Untersuchungen. "Wie machen es die Anderen? Datenanalyse 'at work', Jahrestagung der Sektion Methoden der qualitativen Sozialforschung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Johannes Gutenberg Universität Mainz
- Bollig, S. & Tervooren, A. (03/2008): Kulturen der Diagnostik in Kindervorsorgeuntersuchungen und Schuleingangsuntersuchungen. Bildung als Status: Kulturen der Diagnostik, AG 40 auf dem 21. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) "Kulturen der Bildung", Universität Dresden
- Bollig, S. (10/2007): Repräsentationen von Geburt in der (Re-)Konstruktion von Entwicklungsverläufen in kindermedizinischen Untersuchungen. Das Imaginäre der Geburt, Jahrestagung der Kommission Pädagogische Anthropologie der Gesellschaft für Historische Anthropologie und des DFG-Projektes "Repräsentationen von Geburt", Freie Universität Berlin.
- Bollig, S. (10/2007): Beim Kinder-TÜV? - Zur Ethnographie der Prozessierung von Entwicklungsnormen in Kindervorsorgeuntersuchungen. Gastvortrag an der Universität Hildesheim.
- Bollig, S. (07/2007): Das praktische Management der Normalität - Werkstattbericht zur Ethnographie kindermedizinischer Untersuchungen. Öffentliches Kolloquium des Faches Pädagogik am Fachbereich I, Universität Trier

- Bollig, S. (03/2007): Beobachten und Dokumentieren von Bildungsprozessen in Tageseinrichtungen für Kinder. Fortbildungstag der KiTa gGmbH Saarland, Lebach
- Bollig, S. & Ott, M. (01/2007): Entwicklung auf dem Prüfstand - zum praktischen Management von Normalität in Kindervorsorgeuntersuchungen und Schuleingangsuntersuchungen. Ringvorlesung "Ganz normale Kinder?! Heterogenität und Standardisierung kindlicher Entwicklung", Goethe - Universität Frankfurt am Main
- Bollig, S. & Kelle, H. (09/2006): Kinderkörper in der Praxis. Eine erziehungswissenschaftliche Ethnographie kindermedizinischer Vorsorgeuntersuchungen. Pädagogik und Ethnographie, Internationale Fachtagung, Universität Zürich
- Bollig, S. (7/2006): Schau an - Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen in Kindertageseinrichtungen.
Fortbildungstag für ReferentInnen des Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz, Referat Kindertagesstätten, Worms
- Bollig, S. (07/2006): Ja, ist das jetzt mehr ein Praktikum oder was? Feldzugang und die Rolle der Feldforscherin in ethnographischer Qualitätsforschung. Auf unsicherem Terrain - Ethnographische Forschung im Kontext des Bildungs- und Sozialwesens, Fachtagung, Universität Kassel
- Bollig, S. (03/2004): Sichtbarmachung von Kontingenz. Zur Methodologie ethnographischer Qualitätsforschung in der Frühpädagogik. Internationale Perspektiven der frühpädagogischen Forschung, Symposium der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit in der Sektion Sozialpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), DGfE-Kongress "Bildung über die Lebenszeit", Universität Zürich
- Bollig, S. (04/2003): Kurzvortrag: Pädagogische Objekte und Qualitätspraktiken – zur ethnographische Analyse materialer Praktiken in Kindertagesstätten. Nachwuchswissenschaftlertagung der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit der Sektion Sozialpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), Bommerholz
- Bollig, S. (12/2002): Kurzvortrag: Performativität der Dinge - zur Ethnographie pädagogischer Objekte in Kindertagesstätten. Symposium "Kinder wahrnehmen" unter Leitung von Prof. Dr. G. E. Schäfer und dem SPI Köln, Universität Köln

Wiebke Hiemesch

Wiebke Hiemesch M.A. studierte bis April 2011 Erziehungswissenschaft an der Universität Hildesheim, wo sie anschließend bis September 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin war. Seit Oktober 2011 ist sie Promotionsstipendiatin des evangelischen Studienwerks Villigst. Ihre Interessenschwerpunkte in der (soziologischen) Kindheitsforschung sind Kindheit im 20. Jahrhundert, insbesondere die Verfolgung von Kindern im Nationalsozialismus, Methoden der Kindheitsforschung, Biographieforschung und Fragen der Erinnerungskultur.

Aktuell promoviert sie an der Universität Hildesheim bei Prof. Meike Baader zum Thema „Kindheiten und Kindsein in nationalsozialistischen Konzentrationslagern“. Die Dissertation möchte den seltenen Blick auf die Schicksale der von den Nationalsozialisten verfolgten und ermordeten Kinder um eine kindheitstheoretische Perspektive erweitern. Dabei setzt sie sich zum Ziel, Kindheiten im Schnittpunkt struktureller Bedingungen und dem konkreten (Er-)Leben der Kinder auf der Grundlage von Interviews mit Überlebenden und Dokumenten zu rekonstruieren.

- Hiemesch, Wiebke (2010): Kindheiten und Kindsein in nationalsozialistischen Konzentrationslagern. Zeitschrift für pädagogische Historiographie, 16. Jahrgang, H2. S. 80-86.

- Hiemesch, Wiebke (2011): Kinder und Jugendliche in Riga-Kaiserwald nach den Erfahrungen der 15-jährigen Lore Pels. In: Berlit-Jackstien, J./Kreter, K. (Hg.): Abgeschoben in den Tod. Die Deportation von 1001 jüdischen Hannoveranerinnen und

Hannoveranern am 15. Dezember 1941 nach Riga. Hannover: Hannsche Buchhandlung. S. 220-233.
Kontakt: hiemesch@uni-hildesheim.de

Onno Husen

Ich bin wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Sozialpädagogik II an der Universität Trier (seit 10/2011). Parallel zu meiner Tätigkeiten in der Abteilung arbeite ich an meiner Promotion, in der ich mich aus einer wohlfahrtsstaatstheoretischen Perspektive mit dem Verhältnis von Kindheit, Familie und öffentlich geförderten sozialpädagogischen Dienstleistungen auseinandersetze. Ich strebe einen bi-nationalen Vergleich an, der verdeutlichen soll wie die Hervorbringung sozialpädagogisch-professioneller Interventionspraktiken in Verbindung zu ihren nationalstaatlich-sozialpolitischen Rahmungen stehen. Vor der Arbeit an meiner Promotion habe ich während Studiums in Rahmen von Forschungspraktika an mehreren Forschungsprojekten Teilhaben dürfen aus denen zum Teil Publikationen entstanden sind: 06/2009-07/2009: *The Modern Child and the Flexible Labour Market: Exploring early Childhood Education and Care* (Norwegian Centre for Childresearch, NTNU Trondheim Norwegen). 02/2010-04/2010: *Developing Media Literacy and Children's Playground Games and Songs in the New Media Age* (Centre for the Study of Children Youth and Media, Institute of Education, University of London, London Großbritannien). Und 04/2011-09/2011: *EDUQUA-MRE: „Betreuungswirklichkeit und Bildungswirklichkeit. Qualität und Qualifizierung in den flexiblen Strukturen der Kinderbetreuung luxemburgischer Maisons Relais pour Enfants (MRE)(INSIDE – Early Education and Care, Université du Luxembourg, Luxemburg).*

Karin Krey

Nach vielen Berufsjahren als Erzieherin in einer Kindertagesstätte studierte ich berufsbegleitend an der Fachhochschule Erfurt Mediation. Die Studiengänge Bildungswissenschaft und Soziologie studierte ich an der FernUniversität in Hagen. Meine Bachelor-Abschlussarbeit (2009) thematisierte die Professionalität und das professionelle Handeln von Erzieherinnen. In meiner Master-Abschlussarbeit (2011) erforschte ich Transitionsprozesse beim Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule und stellte einen zunehmenden Professionalisierungs- und Akademisierungsdruck der Erzieherinnenausbildung fest. Derzeit schreibe ich an meiner Dissertation zum Verhältnis von Erzieherinnen und Eltern in Kindertageseinrichtungen, unter Betreuung von Frau Prof. Dr. Rabe-Kleberg (Universität Halle-Wittenberg). Beruflich bin ich derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FernUniversität in Hagen im Studiengang Bildungswissenschaft, Lehrgebiet "Bildungstechnologie" verantwortlich für das Modul "Empirische Sozialforschung" (qualitative Methoden).

Christian Zeller

Nach dem Studium der Soziologie an der LMU München - mit den Nebenfächern Philosophie, Psychologie und Öffentliches Recht - arbeitete ich seit 2010 im selben Haus am Lehrstuhl Beck/Kahlert zunächst als Lehrkraft für besondere Aufgaben und dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter.

Mitte 2011 begann ich meine Dissertation zu Elternratgebern (Arbeitstitel: „Ratgeberwissen und Kindererziehung“). Mich interessiert dabei insbesondere die Frage,

wie diese Ratgeber im familiären Alltag verwendet werden. Aus welchen Gründen werden sie rezipiert? Und welche Folgen hat das für die Erziehungspraxis? Diese Fragen behandle ich nun am Sub-Genre des Elternratgebers zur Kindesförderung. Neben Aufschlüssen über deren alltägliche Verwendung erhoffe ich mir auch Erkenntnisse darüber, ob und wie solche Lektüren evtl. ungleichheitsrelevant werden - Kinder werden ja unter anderem deswegen gefördert, um sie „fit“ für das Ausbildungssystem zu machen. Betreut wird die Arbeit von Ferdinand Sutterlüty an der Universität Frankfurt, wo ich nun seit Oktober 2012 als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig bin. Einen Kontakt zu Frankfurt hatte ich auch schon in den Jahren zuvor - „geistig“ durch mein Interesse an kritischer Theorie (insbes. Habermas) und praktisch durch meine Methodenausbildung in hermeneutischer Sequenzanalyse bei Ulrich Oevermann und Mitarbeitern. Neben der Soziologie der Kindheit und der Familie interessiere ich mich für arbeitssoziologische Fragestellungen - während meines Studiums arbeitete ich als Hilfskraft in mehreren Projekten des Münchner „Instituts für sozialwissenschaftliche Forschung“. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit in der Sektion Kindheitssoziologie!

Nachwuchs



Bundesakademie
für kulturelle Bildung
Wolfenbüttel



Netzwerk Forschung
Kulturelle Bildung



Doktorandenkolloquium „Forschung in der Kulturellen Bildung“

Forschung im Feld der Kulturellen Bildung findet in vielen Disziplinen mit unterschiedlichen Fragestellungen und methodischen Verfahren statt. Das Netzwerk Forschung Kulturelle Bildung hat es sich zum Ziel gesetzt, Forscherinnen und Forscher, die im Feld der Kulturellen Bildung arbeiten, zu vernetzen und eine fachliche Diskussion über disziplinäre Grenzen hinweg zu initiieren. Erfreulicherweise entstehen im Moment auch viele Dissertationen, die Fragestellungen der Kulturellen Bildung bearbeiten. Auch hier zeigt sich aber, dass die disziplinären Gräben tief und der theoretische und methodische Austausch gering sind. Die Durchsicht veröffentlichter Arbeiten und Artikel zeigt zudem, dass das jeweilige methodische Wissen oft begrenzt und eine Professionalisierung der Forschung notwendig ist.

Das Netzwerk Forschung Kulturelle Bildung lädt mit Unterstützung des Herder-Kollegs der Stiftung Universität Hildesheim und der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel NachwuchswissenschaftlerInnen, die an einer Dissertation im Bereich der Kulturellen Bildung arbeiten oder eine solche Arbeit planen, zu einem Doktorandenkolloquium an die Bundesakademie für kulturelle Bildung ein.

Ziel dieses Treffens ist es, die jeweiligen Arbeiten intensiv zu diskutieren. Diese Diskussionen orientieren sich dabei an den Bedürfnissen der Vortragenden, die die Möglichkeit bekommen sollen, das vorhandene Wissen der Beteiligten zur Lösung der aktuell bearbeiteten Problemstellungen zu nutzen. Es geht also – im Unterschied zu Tagungen – nicht um die Präsentation von Ergebnissen, sondern um die gemeinsame, konstruktive Arbeit an den jeweiligen Forschungsthemen.

Das Kolloquium findet in der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel von Donnerstag, den 28.02.13 (17 Uhr), bis Sonntag, den 03.03.13 (13 Uhr), statt.

Interesse an der Teilnahme?

Bitte schicken Sie ein Abstract ihres Forschungsvorhabens (max. 5000 Zeichen inkl. Leerzeichen) und einen „Letter of Motivation“, warum Sie gerne am Doktorandenkolloquium „Forschung in der Kulturellen Bildung“ an der Akademie Wolfenbüttel teilnehmen möchten (max. 2500 Zeichen inkl. Leerzeichen), bis spätestens 30. Dezember 2012 an folgende Adresse:
nachwuchsforscht@forschung-kulturelle-bildung.de.

An Kosten entstehen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nur die Fahrtkosten nach Wolfenbüttel. Unterkunft und Verpflegung werden durch das Herder-Kolleg der Universität Hildesheim finanziert.

Wissenschaftliche Begleitung

Prof. Dr. Vanessa Reinwand (Universität Hildesheim, Institut für Kulturpolitik und Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel)

Prof. Dr. Burkhard Hill (Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften)

Dr. Tobias Fink (Universität Hildesheim, Institut für Kulturpolitik)

Weitere Informationen unter www.forschung-kulturelle-bildung.de

Call for Papers

Children s Health and Well-being: policy debates and lived experience

Editors: Geraldine Brady, Pam Lowe and Sonja Olin Lauritzen
21st Sociology of Health & Illness Monograph

The 21st Sociology of Health and Illness monograph will bring together recent theoretical and methodological developments in the sociology of childhood with research findings on child health and well-being; locating the perspective and lived experience of children at the centre of knowledge production. Children s health and illness are shaped by perceptions of childhood which can overlook their agency as social actors; such perceptions are often reproduced in health and medical practice. These dominant ideas can be challenged by a more profound understanding of children s experiential knowledge. The physical and mental well-being of children is shaped by both the mediations of adults and children s active contributions. Further, a focus on childhood health is an appropriate lens through which to appreciate that children uniquely experience their childhood whilst being part of the structural category of a generation. The monograph will address three cross-cutting themes:

1. Situating children within health policy sets out the significance and pervasive influence of policy in shaping understandings of the lives of children and their families. This theme will highlight the ways in which deviance from a perceived 'norm' becomes a matter for concern and intervention where dominant ideas have become uncritically accepted, eliciting various policy and practice responses.
2. Practices of children s health and well-being focuses on health policy in action through exploring interaction between a range of professionals, parents and children. Parents and professionals are encouraged to play a major role in monitoring and identifying development and behaviour that appears to be outside of the norm and requires formal assessment and intervention. This theme will explore experiences of surveillance and monitoring of children s minds and bodies looking at ways in which they are increasingly constructed as at risk , albeit in diverse ways.
3. Children as health actors highlights children s voices, with a specific focus on the lived experience of health or illness. We are interested particularly in children s experiences of contested conditions or health practices. Children's active participation in the management of their bodies and minds through health-care encounters will be laid bare through the inclusion of instances of negotiation, resistance and re-framing.

Taken together the themes will offer examples of differing contexts and will encourage critical reflection on current and culturally specific ways of knowing and understanding children s health. We welcome cross-disciplinary and cross-cultural contributions as well as international work on the ways in which relations between generations, lay/professional encounters, contexts such as school, home, medical and welfare institutions shape and structure the lived experience of children s health.

The monograph will appear both as a regular issue of the journal in February 2015 and in

book form. Potential contributors should send an abstract of up to 600 words to g.bradley@coventry.ac.uk by 31st January 2013.

Informal email enquiries prior to submission are welcome, as are suggestions for shorter contributions that might, with the assistance of the editors, be paired into more innovative submissions. Name and institutional affiliation of author(s) should also be supplied, including full contact details.

Proposals will be reviewed and potential authors notified by 31 March 2013.

Short-listed authors will be invited to submit their work by 31 July 2013.

Submissions will be refereed in the usual way and should follow the journals style guidelines (http://www.blackwellpublishing.com/shil_enhanced/submit.asp).

Call for Presentations:

Barbara: wie heißt die Veranstaltung????

Thursday 18th July – Saturday 20th July 2013

Mansfield College, Oxford, United Kingdom

This inter-disciplinary and multi-disciplinary conference project seeks to investigate and explore all aspects of childhood. The period of life prior to adulthood is one of dramatic change and development of physical, intellectual, psychological, and many other types of characteristics. The nature of childhood and its significance as a separate phase of life, however, is viewed quite differently in different cultures and in different historical eras. This conference will look at all aspects of the experience of childhood as well as the social and cultural perceptions of children and childhood. We encourage submissions on any theme to do with the nature of childhood, including, but not limited to the ones listed below.

1. Definitions of Childhood

- How has the concept of childhood developed over time?
- How is childhood viewed differently across different cultures and eras? Is childhood socially constructed?
- What are the boundaries of childhood? (Are children made to grow up too fast? Are mature people infantilized by definitions of the boundaries of childhood?)
- Is childhood a singular category or is it composed of quite distinct multiple categories? How does defining childhood also define adulthood and vice versa?

2. Childhood and Development

- What are the important aspects of physical, psychological, emotional, intellectual, moral, social, etc. development in childhood?
- How do institutions (like schools, medical centres, and even legal systems) effectively nurture the unique developmental needs of children?
- How has our understanding of childhood as a period of development changed over time? Are there ways we are still getting it significantly wrong?

3. Children and Relationships

- What are the dynamics of children's relationships with their family, peers, and their community?
- How are children's social relationships either experienced positively or negatively?
- What are the dynamics of children's relationships with social institutions

(like schools and religious organizations)?

-What is the nature of children's relationships with animals and nature?

4. Perceptions and Depictions of Childhood

-How do adults perceive children and childhood?

-How do they perceive the capabilities, responsibilities, and privileges of childhood?

-How do they perceive their own experiences of childhood? (With nostalgia? embarrassment? amusement?)

-How do children perceive themselves?

-How are children and childhood depicted in academia and in the media such as art, literature, film, television, advertising, etc.?

-Children and literature: what are the characteristics of literature that is for children? How did children's literature develop? What role does it play in children's lives?

5. Children and Society: The Larger World

-Children and education: What issues are the concerning how children are educated?

-Children and leisure: How is involvement in recreational activities (including sports) either beneficial or harmful to children?

-Children and the law: Does the criminal justice system effectively deal with children both as victims of crime and as perpetrators of crime?

-Children and rights: What rights do children have in virtue of being children? To what extent must the choices of children be respected?

-Children and gender: How are children socialized into gender-specific roles? What are the issues and concerns connected to how children form gender and sexual identities?

-What is the nature of children's relationship to the world of work?

-Children and technology: how does the constantly evolving landscape of technology impact the lives and experiences of children?

-Childhood in transition: how does adolescence bridge the child/adult world and to what extent are adolescents caught in a double-bind of being children and being adults?

The Steering Group welcomes the submission of pre-formed panel proposals.

300 word abstracts should be submitted by Friday 8th February 2013.

If an abstract is accepted for the conference, a full draft paper should be submitted by Friday 11th May 2012.

300 word abstracts should be submitted simultaneously to both Organising Chairs; abstracts may be in Word, WordPerfect, or RTF formats with the following information and in this order:

a) author(s), b) affiliation, c) email address, d) title of abstract, e) body of abstract, f) up to 10 key words

E-mails should be entitled: CHILD3 Abstract Submission.

Please use plain text (Times Roman 12) and abstain from using footnotes and any special formatting, characters or emphasis (such as bold, italics or underline). Please note that a Book of Abstracts is planned for the end of the year. All accepted abstracts will be included

in this publication. We acknowledge receipt and answer to all paper proposals submitted. If you do not receive a reply from us in a week you should assume we did not receive your proposal; it might be lost in cyberspace! We suggest, then, to look for an alternative electronic route or resend.

Joint Organising Chairs:

Wendy Turgeon: turgeon@optonline.net

Rob Fisher: child3@inter-disciplinary.net

The conference is part of the Probing the Boundaries programme of research projects. It aims to bring together people from different areas and interests to share ideas and explore various discussions which are innovative and exciting. For further details of the conference, please visit:

<http://www.inter-disciplinary.net/probing-the-boundaries/persons/childhood/call-for-papers/>

Call for Papers

South Asian Childhoods: Contemporary and Historical Perspectives*

This workshop aims to provide an interdisciplinary platform for scholars studying diverse childhoods in South Asia. We also aim to enrich our understandings of contemporary children's lives through historical perspectives. The conference will be held at the Australian National University in Canberra from 18th–19th of July, 2013.

When we consider that children are marginalized by age in relation to structures of power as well as, caste, class and gender they in fact constitute multiple subaltern groups. The critical interrogation of the concept of childhood and experiences of children is timely and important. Although there is intense theoretical and development interest in children in South Asia, children's perspectives remain largely silent in political, social and economic debate. Where children are the subject of adult speculation in development discourses, impacts on the lives of real children are often surprisingly underrepresented. This workshop will locate children in important historical and social changes in contemporary India while foregrounding children's stories and agency. We aim for a convergence of innovative ideas around childhood, recognizing that this category is contested and raises important dilemmas for inter-disciplinary studies.

This workshop will bring together previously disparate threads of different disciplinary approaches to children and childhood, allowing us within these two days to identify and develop convergences, conflicts, and aspects that may have been over-looked by one discipline, but explored in another. The conference aims to highlight the methodological implications of research into the perspectives and experiences of children.

Some of the dilemmas and themes to be explored include:

- children's experiences, voices and stories
- universal versus multiple childhoods and the historical and cultural specificities of conceptualizing childhood in South Asia
- how we conceive of children's agency in relation to structures of power
- a critical interrogation of child rights discourse, and the gap between the rhetoric and reality of children's participation
- diverse childhoods across class and caste, with a particular focus upon marginalized children

- how to methodologically approach children's perspectives and experiences as adults and as scholars
- experiences and discourses of gendered girlhoods and boyhoods
- the significance of education in issues of social inequality, constructions of Indian nationalism and modernity.

Topics that papers could consider include, but are not limited to:

- childhood and modernity, development and consumption amidst rapid social and economic changes
- institutions of childhood, including schools, hostels, early infant welfare centers, orphanages and youth organizations
- the anthropology of education, ideologies and styles of pedagogy, and children's experiences and agency within the classroom
- children and medicine (children's understandings and experiences of illness and healing; discourses surrounding children and health)
- children's cultures (including play and friendship)
- South Asian children's literature and children's representation in literature
- gender and sexuality
- children in families (including changing domesticities, family relationships and structures of power, and sibling-caretaking)
- children and violence (domestic, communal and state)
- children and work.

We invite proposals from various scholarly disciplines (including anthropology, history, sociology, law and justice studies, development studies, cultural and visual studies, etc), as well as representatives of organizations working specifically with issues surrounding youth and childhood.

Please submit 200-300 word abstracts for proposed papers by 10th January 2013 to either Dr. Zazie Bowen (Zazie.Bowen@anu.edu.au) or Jessica Hinchy (Jessica.Hinchy@anu.edu.au).

Jessica Hinchy
School of Culture, History and Language
College of Asia and the Pacific
Australian National University, Canberra

--

Dr. Afua Twum-Danso Imoh
Lecturer in the Sociology of Childhood/Editor of Childhoods Today
Department of Sociological Studies,
The University of Sheffield,
Elmfield,
Northumberland Road,
Sheffield,
S10 2TU,
UK
Tel: [\(+ 44 114 22\) 26444](tel:+441142226444)
Fax : [\(+ 44 114\) 2768125](tel:+441142768125)
Email: a.twum-danso@sheffield.ac.uk

<http://www.shef.ac.uk/socst/>

The Centre for the Study of Childhood and Youth-

<http://www.cscy.group.shef.ac.uk/>

Childhoods Today- <http://www.childhoodstoday.org/>

Publikationen der Mitglieder

Im Folgenden stellen wir Ihnen die gemeldeten aktuellen Publikationen von Sektionsmitgliedern vor:

Doris Bühler-Niederberger (2012). Kinder und Kindheit. S. 450-464 in S. Mau, N. Schöneck (Hg.). Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschland. Bd. 1. Wiesbaden: Springer VS (3.Aufl.).

Doris Bühler-Niederberger, Jessica Schwittek (2012): Kleine Kinder in Kirgisistan – lokale Ansprüche und globale Einflüsse. In Ch. Hunner-Kreisel, M. Stephan, M. (Hg.): Neue Räume, neue Zeiten: Kindheit und Familie im Kontext von Migration und sozialem Wandel . Wiesbaden: VS.

Rosemarie Nave-Herz. Familie heute - Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung, 5. überarb. Auflage, 2012

Martha Muchow / Hans Heinrich Muchow. Der Lebensraum des Großstadtkindes
Herausgegeben von Imbke Behnken und Michael-Sebastian Honig
Neuausgabe, Reihe: Kindheiten, 2012, 212 Seiten, broschiert

Neue Studienangebote

Ab Sommersemester 2013 wird an der Evangelischen Hochschule Berlin ein 3-semesteriger konsekutiver Masterstudiengang Leitung-Bildung-Diversität angeboten, mit den Studienschwerpunkten Gesundheits-/Sozialmanagement; Kindheitspädagogik und Evangelische Religions- und Gemeindepädagogik., mit weiteren Spezialisierungen in den Schwerpunkten Forschung und Management.

Weitere Informationen zum Studienangebot unter <http://eh-berlin.de/studienangebot/master-leitung-bildung-diversitaet-management-education-diversity/uebersicht.html>

Stellenausschreibungen

Voraussichtlich der Genehmigung durch das Kuratorium der Evangelischen Hochschule Berlin

1) Lehrauftrag im Master-Studiengang Leitung-Bildung-Diversität an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB) im Studienschwerpunkt Kindheitspädagogik im Modul *Aufwachsen zwischen öffentlicher und privater Verantwortung* für die Lehrveranstaltung „Kindheit im Wohlfahrtsstaat“ mit insgesamt 45 Semesterwochenstunden im Sommersemester 2013 in zwei Blockveranstaltungen (Freitag/Samstag) zu vergeben.

Vergütung: je nach Qualifikation zwischen 28,00 bis 36,00 Euro pro SWS

2) Lehrauftrag im Master-Studiengang Leitung-Bildung-Diversität an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB) im Studienschwerpunkt Kindheitspädagogik im Modul *Kindheiten lokal global* für die Lehrveranstaltung „Internationale Kindheitsstudien“ mit insgesamt 60 Semesterwochenstunden im

Wintersemester 2013/14 in zwei Blockveranstaltungen (Mittwoch-Samstag) zu vergeben.
Vergütung: je nach Qualifikation zwischen 28,00 bis 36,00 Euro pro SWS

Weitere Informationen zu den Lehraufträgen sind bei Prof. Dr. Anne Wihstutz, Professur für Soziologie, Evangelische Hochschule Berlin (wihstutz@eh-berlin.de) erhältlich.

Kontakt und Ansprechpartner/innen

Sprecherinnenkreis: 1. Sprecherin Informationen zum Rundbrief/Homepage : Prof. Dr. Beatrice Hungerland (Stendal) Kontakt: beatrice.hungerland@hs-magdeburg.de und kindheitssoziologie@googlemail.com 2. Sprecherin Kontakt Nachwuchsnetzwerk Prof. Dr. Tanja Betz (Frankfurt) Kontakt: betz@em.uni-frankfurt.de	Beirat: Kasse: Prof. Dr. Anne Wihstutz (Berlin) Kontakt: wihstutz@eh-berlin.de Prof. Dr. Johanna Mierendorff (Halle) Kontakt: johanna.mierendorff@paedagogik.uni-halle.de Prof. Dr. Doris Bühler-Niederberger (Wuppertal) Kontakt: buehler@uni-wuppertal.de
--	--